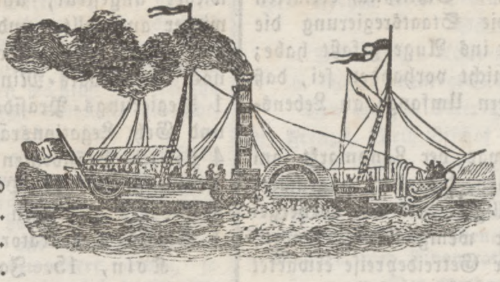
№ 17. 26ster Jahrgang. Montag, den 21. Januar 1856.

Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 18. Jan. Die heutige „Pr. Corr." erklärt mit größter Bestimmtheit, daß in Betreff und während der Dauer des Orientalischen Krieges überhaupt keine Special-Conventionen zwischen Preußen und Rußland geschlossen worden sind.

Wien, 17. Jan. Ueber die Frage des Waffenstillstandes und des Ortes der demnächst zu eröffnenden Konferenzen verlautet nichts Sicheres. Bezüglich des Letzteren soll Paris in Vorschlag gebracht sein. Die Börse befand sich in einer beispiellosen Aufregung, die ihr plötzlich aufgehende Gewißheit des Friedens stand im Gegensatz zu den vorherigen Befürchtungen, und es bedarf nur noch des „Waffenstillstandes", um die Freude vollständig zu machen. — Die „N. P. Z." sagt über die noch in der letzten Stunde von Preußen gethanen Schritte: „Preußen hatte noch am 16. in Petersburg aufs Dringlichste dazu gerathen, da die Russische Regierung für den Frieden Europa's Alles, was nur irgend möglich wäre, thun möge."

Paris, 17. Jan. Man spricht von einer neuen außerordentlichen Mission nach Stockholm und Kopenhagen. — Die Friedenshoffnungen haben neue Stärke gewonnen, da es heißt, Graf Stackelberg überbringe weitere Konzessionen der russischen Regierung nach Wien.

Kopenhagen, 16. Jan. Die Existenz einer dänischen Cirkulardepesche, in welcher die Solidarität Dänemarks mit dem schwedischen Vertrage (vom 12. Nov) abgelehnt und nochmals Aufrechterhaltung einer strengen Neutralität behauptet sein sollte, wird in der „Berlingschen Zeitung" offiziell geleugnet.

London, 16. Jan. Die eiserne schwimmende Batterie, welche R. Napier und Sohn in Glasgow zu bauen angefangen haben und die Mitte April fertig sein wird, ist ungefähr 200 F. lang, 45 F. breit und 16 F. tief. Vorder- und Hintertheil sind gleich und die ganze Gestalt des Rumpfes ist nicht auf rasches Segeln berechnet. Der Boden ist flach und ohne Kiel, um in so wenig Wasser wie möglich schwimmen zu können. Die Batterie wird 2 Decks haben und auf dem unteren wird sich die Armirung befinden, die aus 20 Kanonen vom schwersten Kaliber bestehen soll.

An die Stelle des bei Kars in Gefangenschaft gerathenen General Williams ist Major Stuart zum britischen Commissair bei der asiatischen Armee ernannt worden.

Konstantinopel, 1. Jan. Das „Wien. Fr." meldet: Weder der Sultan noch die Pforte billigen den Antrag der westmächtlichen Militairbevollmächtigten, des Generals Larchey und des Obersten Mansfield, auf Absetzung des Omer Pascha. Auch die Mehrzahl der alttürkischen Partei, mit Mehemed Ali Pascha an der Spitze, wagt es nicht, eine solche Maßregel durchzusetzen. Als sich Lord Redcliffe, der englische Gesandte geäußert hat, daß Omer Pascha Schuld an dem Fall von Kars trage, soll Mehemed Pascha geantwortet haben: Lord Redcliffe sei Schuld an dem Verfall des türkischen Reiches. Diese Worte kamen dem Lord zu Ohren, und er verlangt, unterstützt vom französischen Gesandten, Genugthuung beim Sultan. Seitdem spricht man von dem Wiedereintritt des Reschid Pascha als Großvezier ins Ministerium, denn die jetzigen Minister sollen mit der Abdankung gedroht haben, wenn dem Verlangen der zwei westmächtlichen Gesandten wegen Omer und Mehemed Pascha Folge geleistet werden sollte.

Rundschau.

Berlin, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben die Gnade gehabt, für die hiesigen Armen-Speisungs-Anstalten die Summe von 500 Thlr. zu bewilligen.

— Vorgestern Abend verstarb hierselbst in dem Alter von 84 Jahren der General der Infanterie a. D. Freiherr Hiller v. Gärtringen. — Die „N. Pr. Z." bemerkt über denselben: Der verewigte alte Held, den Blücher und Gneisenau ihren Löwen zu nennen pflegten, war im Jahre 1772 zu Magdeburg geboren; 1813 Adjutant des Generals v. York, focht er mit großer Auszeichnung namentlich bei Königswartha, kommandirte die Steinmetz'sche Brigade, führte York's Vorhut und entschied bei Möckern den Sieg. Hiller wurde bei Möckern blessirt; 1814 führte Oberst v. Hiller die Infanterie der Avantgarde des 2. Corps. Sein größter Ehrentag aber war der Tag von Waterloo, wo Blücher und Gneisenau den „Löwen" los ließen und er mit der zehnten Brigade das Dorf Planchenoit mit Sturm nahm. Nach dem Frieden stand General v. Hiller als Divisions-Commandeur in Posen und nachher in Breslau, 1836 quittirte er den Dienst. Die letzten Jahre seines Lebens hat der von seinem Könige und allen treuen Preußen hochgeschätzte und verehrte Veteran hier in Berlin gelebt; man sah ihn sonntäglich in der Matthäikirche.

M. — Der von dem Mitgliede des Herrenhauses v. Daniels gestellte und von uns bereits erwähnte Antrag in Betreff einer Verkürzung des Zwischenraumes, welcher zwischen zwei Abstimmungen über Verfassungsänderungen liegen soll, ist auch im Abgeordnetenhause aufgenommen und von dem Abgeordneten v. Gräwenitz zu dem seinigen gemacht worden. — — Von dem Abgeordneten für Neustettin, dem früheren Redacteur der „N. Pr. Z.", jetzigen R.-A. Wagner, sind zwei Verfassungsänderungen unter zahlreicher Unterstützung in Antrag gebracht. 1. In dem Art. 12 der Verfassung die Worte: „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse," 2. in dem Art. 4. die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standes-Vorrechte finden nicht statt" — zu streichen. Die erstere Bestimmung wird als mit der christlichen Monarchie unverträglich, die zweite mit den thatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch stehend in den Motiven bezeichnet.

— Die Zahl der den beiden Häusern des Landtags vorliegenden Petitionen, welche in der anhaltend steigenden Theuerung aller Lebensmittel und der dadurch wachsenden Noth aller unteren Klassen ihre Veranlassung finden, beträgt nicht weniger als 57. Sie stimmen sämmtlich darin überein, daß sie gegen diese Noth in der Schließung oder doch Beschränkung des Brennereibetriebs, in der Untersagung des Verkaufs von Branntwein zum Genusse, so wie in einem Ausfuhrverbot von Getreide und Kartoffeln Abhülfe suchen. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe hat den Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Die Regierungs-Kommissarien traten den in der Kommission entwickelten Ansichten bei und wiederholten, daß die Staatsregierung den Grundsatz der Verkehrsfreiheit allein bewährt gefunden habe. Auf das von einem Kommissions-Mitgliede angeregte Verbot der Ausfuhr von Cerealien über die trockenen Grenzen, erklärten die Regierungs-Kommissarien, „daß die Staats-Regierung, wie sie fest entschlossen sei, überhaupt keine Ausfuhr-Verbote zu erlassen, auch in den konkreten Verhältnissen einzelner Landestheile keine genügende

Veranlassung finden könne, zu Prohibitiv-Maßregeln zu greifen. Was insbesondere die Provinz Ostpreußen betreffe, so habe Rußland die Ausfuhr von Weizen überhaupt nicht verboten; im Uebrigen aber sei die Getreide-Ausfuhr über die dasigen Grenzen nach Rußland ohne erhebliche Bedeutung. Ueber die Grenzen von Schlesien, Posen und Westpreußen aber habe keine außerordentliche Ausfuhr über den sonst gewöhnlichen kleinen Grenzverkehr hinaus stattgefunden." Schließlich erklärten die Königlichen Kommissarien: „daß die Staatsregierung die Lage des Landes genau kenne und ernst ins Auge gefaßt habe; daß jedoch eine gegründete Besorgniß nicht vorhanden sei, daß es im Lande überhaupt in einem weitern Umfange an Lebensmitteln fehlen werde."

— In Folge der Friedensdepeschen war der Landmarkt am 18. mit Getreidezufuhren sehr stark versehen, die aber, ungeachtet der Wispel Roggen zu 6—7 Thlr. billiger, als am vorhergegangenen Tage angeboten wurde, nur wenig Käufer fanden, weil ein noch stärkeres Heruntergehen der Getreidepreise erwartet wird, sobald die Friedensnachrichten sich bestätigen sollten.

— Der augenblickliche Stand des Getreidemarktes in Frankreich läßt, wie uns gemeldet wird, ein entsprechendes Sinken der Preise so allgemein hervortreten, daß auf 150 Plätze, an welchen niedrige Notirungen überwiegen, kaum 15 kommen, wo die hohen Preise sich noch zu halten vermögen. Von Amerika gehen fortdauernd beträchtliche Sendungen ein und es erklären dies namentlich die niedrigen Notirungen von Havre. Dieser Platz ist in der letzten Uebersicht der Zufuhren mit 24,874 Faß Mehl und 72,955 Bushel Getreide verzeichnet, während über Marseille an letzteren nur 32,083 eingegangen sind. (Pr. C.)

— Die „B.B.Z." vernimmt in Betreff der Grundsteuer, daß das in dem Antrage der Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten desiderirte Gesetz bereits in der Vorbereitung begriffen sei, daß die Vorlage desselben aber wegen der in der Entschädigungsfrage liegenden Schwierigkeit im Laufe der gegenwärtigen Kammer-Session wahrscheinlich nicht erfolgen werde.

— Herr Diergardt hat bekanntlich dem Abgeordnetenhause eine Petition wegen Einführung des Tabacksmonopols in Preußen übergeben. Neuerdings hat sich derselbe Abgeordnete bewogen gefunden, einen Antrag zu formuliren, in demselben aber nicht mehr das Monopol, sondern nur eine Erwägung der Regierung darüber verlangt, auf welchem Wege vom Taback eine höhere Steuer als bisher zu erzielen sei.

M. — Die ältere Gesetzgebung strafte den Austritt der kantonpflichtigen Personen durch die Confiskation ihres Vermögens. Die Militair-Gesetzgebung des Jahres 1814 führte statt des frühern Kantonwesens die allgemeine Militairpflicht ein und dehnte den Umfang der für die Kantonpflichtigen bestehenden Strafen auf alle Unterthanen aus; doch wurde für die Verletzung der Landwehrpflicht eine analoge Strafe nicht bestimmt. Durch Artikel 10 der Verfassung ist die Strafe der Vermögenskonfiscation allgemein aufgehoben, aber durch das neue Strafgesetz sind in §. 110. die austretenden Militairpflichtigen und die ohne Erlaubniß auswandernden Landwehrmänner mit einer Geldbuße von 50 bis 1000 Thalern oder mit einer Gefängnißstrafe von einem Monate bis zu einem Jahre bedroht. Vorschriften über das bei der Verfolgung der bezeichneten Vergehen zu beobachtende Verfahren enthält das Strafgesetz nicht. Es ist daher bis jetzt bezüglich der austretenden Militairpflichtigen bei dem früher bestandenen Civil-Prozesse verblieben, während die erst neuerdings bedrohte Verletzung der Landwehrpflicht im gewöhnlichen Untersuchungsverfahren gerügt wird. Nun widerstrebt aber die Festsetzung einer Gefängnißstrafe dem Wesen des Civil-Prozesses und fordert für ihre Geltendmachung das Untersuchungsverfahren, welches rücksichtlich der Verfolgung aller Vergehen besteht. — Die Regierung hat deshalb den beiden Häusern ein Gesetz vorgelegt, welches das Untersuchungsverfahren, das bereits wegen Verletzung der Landwehrpflicht Anwendung findet, auch für die Verfolgung der verletzten Militairpflicht anordnet.

— Da das Plenum des Obertribunals gegenwärtig aus 54 Mitgliedern besteht, der große Umfang des Kollegiums aber nicht geeignet erscheint, für alle Disciplinarsachen, die bisher zu seiner Competenz gehörten, als oberste Instanz zu fungiren, so hat die Regierung beschlossen, eine Anzahl Mitglieder in den betreffenden Fällen als Disciplinar-Senat zusammentreten zu lassen. Der betreffende Senat soll aus zwei der jetzt bestehenden Senate zusammengesetzt werden und sämmtliche Präsidenten des Gerichtshofes umfassen. Die Zahl der Mitglieder ist auf 22 festgesetzt. Handelt es sich um eine Entscheidung über Disciplinarvergehen rheinischer Richter, so sollen die rheinischen Mitglieder des Straffenats in den Disciplinarsenat eintreten.

M. — Zur Zeit giebt es im Preußischen Staat 90 Wartegeld-Empfänger, welche an Wartegeld 69,134 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. beziehen. Gegen das vorige Jahr hat sich dieser Betrag um 4727 Thlr. vermindert, indem von 26 Grenzaufsehern, welche der Beitritt Hannovers zum Zollvereine entbehrlich machte, 24 wieder angestellt, und 2 pensionirt sind. Auch sind 2 Lehrer wieder angestellt, und mehrere andere Beamte, welche Wartegeld empfingen, gestorben. Unter den Wartegeldempfängern sind noch 4 Staats-Minister, 3 Ober-Präsidenten, 1 Bankchef, 1 Regierungs-Präsident, 1 Unter-Staatssecretair, 8 Gesandte und Geh. Legationsräthe, 1 Geheimer Ober-Regierungs-Rath, 4 Polizei-Präsidenten und Directoren, 6 Polizei-Inspektoren und Kommissarien, 18 Polizeisergeanten, 6 Landräthe, 5 Ministerial-Räthe des geistlichen Departements, 10 Professoren und Lehrer, 1 Staats-Prokurator.

Köln, 15. Jan. Das Königliche Landgericht hierselbst hat in dem Prozesse zwischen Johann Maria Farina, Inhaber des ursprünglichen Hauses dieses Namens mit dem Zusatze „gegenüber dem Jülichsplatze", und F. B. F. Aldenbrück, letzterer handelnd unter der Firma J. M. Farina, Jülichsplatz Nr. 4 und gegenüber dem Jülichsplatz Nr. 4, in voriger Woche entschieden, resp. die Opposition des rc. Aldenbrück verworfen und in der Rekonventions-Klage zu Recht erkannt, daß rc. Aldenbrück's Kontrakt mit dem emanzipirten Minorennen J. M. Farina als simulirt zu betrachten, und daß daher Aldenbrück nicht befugt sei, sich des Namens J. M. Farina, ob mit oder ohne Zusatz „Jülichsplatz Nr. 4" oder „gegenüber dem Jülichsplatz Nr. 4," als Firma für seine Geschäfte, auf Etiquetts, Gebrauchszetteln, Aushängeschildern, Inschriften auf den Fensterscheiben rc., zu bedienen.

München, 14. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten will Abgeordneter Crämer von Doos den Mehrausgaben für Gesandtschaften und Orden die Zustimmung verweigert wissen. Die Regierung solle nur die Erlaubniß zum Ordentragen geben, die Orden selbst aber sollten die Leute aus eigenen Mitteln anschaffen (Große Heiterkeit). — Der Minister-Präsident erwidert: Was die Ueberschreitung des Ordensetats betreffe, so sei die Verleihung von Orden ein Recht der Krone, daß der finanziellen Kontrole Seitens des Ministeriums nicht unterworfen werden könne. Die Orden haben übrigens in neuerer Zeit eine andere Bedeutung erhalten. Statt werthvoller Geschenke begnüge man sich jetzt mit Orden. Ja es werde auf diese Weise sogar eine Ersparung erzielt; denn während sonst bei Abschlüssen von Verträgen auf Geschenke 10—12,000 fl. verwendet wurden, kommen jetzt ein paar Ordenskreuze auf 150 fl. zu stehen.

Johannes Chrysostomus Wolfgang Amadeus Mozart.*)

Geboren in Salzburg den 27. Januar 1756.
Gestorben in Wien den 5. Dezember 1791.

In einer Zeit, wo die Tonkunst ein so allgemeines Gut geworden ist, daß Personen, welche ihr das ganze Leben hindurch stets fern gestanden, fast zu den seltnen Ausnahmen gezählt werden dürfen, und zugleich in einer Zeit, wo man danach strebt, so manche minder wichtige Vergangenheit in Erinnerung zu bringen, in einer solchen Zeit darf der 27ste Tag des begonnenen Jahres um so weniger unerwähnt bleiben, als daran sich die Erinnerung eines der größten Geister knüpft, auf welchen die Tonkunst stolz sein darf. Leider würde es nicht zu den unerhörten Erscheinungen gehören, diese Erinnerung gänzlich zu ignoriren, und Deutschland hat nicht minder als andre Völker sich der unwürdigsten Gleichgültigkeit gegen eminente Köpfe, denen es eine außerordentliche Dankbarkeit schuldete, anzuklagen. Niemand wohl erfährt dies öfter und herber, als gerade der Musiker, so daß auch sogar dessen Nachruhm, wie verdient er auch sei, nicht selten nur in einem kleinen Kreise dauert und außerhalb desselben vielleicht gar nicht geahnt wird, während andre berühmte Namen der Vergangenheit mit Achtung nicht selten auch von Denen genannt werden, welche nur wenig über die unterste Stufe geistiger Bildung erhaben, weder durch Beruf noch durch Geschick oder Neigung dem Wirkungskreise jener Geister verwandt sind. Große Feldherren aller Zeiten leben in ehrender Erinnerung auch bei denen fort, welche weit entfernt sind, dem Kriegsruhme nachzujagen. Von Dichtern, Malern und von den Priestern der bildenden Künste

*) Weder eine Biografie noch eine vollständige und in alle Einzelheiten eingehende Karakteristik des großen Tonmeisters soll in diesem Aufsatze gegeben werden. Wohl aber erscheint es angemessen, das größere Publikum aufmerksam zu machen auf den hohen Genius, dem es so viele edle Genüsse verdankt. Von dieser Ansicht ausgehend habe ich versucht, diejenigen Momente hervor zu heben, in welchen Mozart's Größe auch von dem Laien erkannt wird.

kann Aehnliches gelten, schwerlich aber von den Tonkünstlern. Diese werden außerhalb ihres Berufs häufig gar nicht gekannt, selbst innerhalb desselben von Vielen mehr gescheut als verehrt. S. Bach, Händel, Beethoven rc. legen Zeugniß davon ab. Man wende hiegegen nicht ein, daß auch die neueste Kunstgeschichte Tonkünstler aufweise, welche der vollsten Werthschätzung ihrer Zeitgenossen sich erfreuten, einer Werthschätzung welche auch von reichlichen materiellen Folgen begleitet, sie in den Stand setzte, ungestört den Eingebungen ihres Genius zu folgen. Aber dergleichen Erscheinungen stehen immer nur als seltne Ausnahmen vereinzelt da. Würden übrigens Mendelssohn-Bartholdy und Meyerbeer so bald zur Geltung gelangt sein, wenn bei ihnen Apollo sich nicht mit Plutus verbunden hätte, der sie in den Stand setzte, durch keine Sorge um die materielle Substanz gehemmt, nicht nur den günstigen Zeitpunkt abzuwarten, sondern ihn zu beschleunigen wo nicht gar erst ihn zu schaffen? Hat nicht Meyerbeer außerordentliche Geldopfer gebracht, um „Robert den Teufel" den Parisern vorzuführen? — fern sei es von uns, den Reichen ihre Glücksgüter zu beneiden; aber beklagenswerth ist es, daß auch in der Kunst die Geldaristokratie eine so große Rolle spielt.

Aber, wie gesagt, jene Günstlinge gehören zu den seltenen Ausnahmen; die meisten ausgezeichneten Tonsetzer haben unter mehr oder minder widrigen Umständen ihrer Kunst gelebt; und wenn sie dennoch Werke schufen, welche noch von der Nachwelt bewundert werden, so darf man um so mehr über den Genius erstaunen, der sich darin verkündet. Reich an solchen Schöpferkräften zeigte Deutschland sich im 18. Jahrhundert. Die Namen S. Bach, Händel, Gluck, J. Haydn Mozart u. Beethoven — letzterer bildet allerdings schon den Uebergang in das 19. Jahrhundert — erinnern an das Höchste, was in der Tonkunst geleistet worden ist. Noch viele andre ehrenwerthe Namen jenes Zeitraumes könnten genannt werden; aber sie würden der heutigen Generation fremd oder doch nur als Namen einer Vergangenheit erklingen, mit welcher die Gegenwart Nichts mehr zu schaffen hat, während jene Namen noch in Werken fortleben, welche stets mit neuer Freude vernommen werden, ja von denen so manche einer längern Vergessenheit, (zu welcher ein depravirter Kunstgeschmack sie verurtheilt hatte), durch das wieder erwachte Bedürfniß nach wahrhaft edlem Kunstgenuß entrissen, einem Phönix gleich mit erneutem Glanze strahlen. Unter jenen Kunstheroen ist es Mozart, an den uns der 27. Januar besonders dieses Jahres erinnert, der Tag an welchem er vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickte zu einem kurzen aber inhaltreichen Erdenleben bestimmt. Inhaltreich muß dasselbe genannt werden; denn betrachtet man die Zahl der Arbeiten Mozarts selbst ohne Rücksicht auf ihren Werth, so kann es unbegreiflich erscheinen, wie der Meister es möglich machen konnte, so Vieles nicht nur zu entwerfen, sondern auch in vollständiger Ausführung niederzuschreiben. Die Breitkopf-Härtelsche Ausgabe der Partitur des **Don Giovanni** zählt 337 eng gedruckte große Folioseiten; die Zauberflöte, **le nozze di Figaro, cosi fan tutte** werden ungefähr ein gleiches Volumen einnehmen. Dazu kommen an Orchesterpartituren noch die Entführung, Titus und Idomeneus, ferner der **Davide penitente**, das Requiem, mehrere kirchliche Hymnen und Messen, mehrere — wenigstens funfzehn — Symphonien. Man erinnere sich der Klavierkonzerte und verschiedener für das Konzert bestimmten Gesangspiecen; man gedenke dessen, was Mozart in der Quartettmusik geschaffen hat, und übersehe nicht die Masse der Kompositionen, welche er theils für das Pianoforte allein theils mit Begleitung andrer Instrumente geschrieben. Mag man nun auch annehmen, daß der Meister Einzelnes nur skizzirt und einem mit seiner Weise vertrauten Gehilfen die weitre Ausführung übertragen — selbstverständlich kann das nur selten und im beschränkten Maaßstabe der Fall gewesen sein; im Allgemeinen muß angenommen werden, daß der Meister Alles selbst geschrieben.*) Mozart wurde aber nicht volle 36 Jahre alt, war viel auf Reisen, hatte Unterricht und Konzerte zu geben, nicht zu vergessen, daß er auch die Freuden des Lebens gern aufsuchte. Und trotzdem konnte er eine so reiche musikalische Bibliothek verfassen! — Unsre Verwunderung über eine solche Raschheit steigt aber, wenn wir auf den Werth dieser Bibliothek sehen. Allerdings erscheint unter den für das Klavier allein geschriebenen Kompositionen manche nicht so bedeutungsvoll, daß es zu ihrer Erzeugung des künstlerischen Genius bedurft hätte. Es ist bekannt, daß Mozart von Freunden und Bekannten nicht selten um Neues gebeten wurde, jedoch mit dem Zusatze, dasselbe so einzurichten, daß es den Kräften des Bestellers angemessen wäre. Gefällig wie er war, dabei vielleicht gerade von Geschäften gedrängt, mitunter auch, um sich eines unbequemen Bittstellers zu entledigen hat er allerdings Manches geschrieben, dem er selbst ein nur efemeres Dasein profezeihen, mehr aber als dieses oder gar eine weitre Verbreitung durch die Presse nicht einmal wünschen mochte. Auch sind dergleichen Arbeiten ohne sein Wissen und Willen, zum Theil erst nach seinem Tode gedruckt worden. Ganz anders hingegen erscheinen diejenigen seiner Klavierkompositionen, in welchen er frei von jeder Fessel dem Zuge seines Genies folgen durfte. Die C-moll-Fantasie mit der Sonate, die vierhändige Fantasie mit dem Fugato in F-moll und viele andre Kompositionen legen davon Zeugniß ab; kein unbefangener Kunstfreund wird sie zurücklegen, weil Beethoven ein reicheres Pianoforte vorfand und dieses nach allen Seiten hin auszubeuten sich angelegen sein ließ. Man vergesse nicht, daß hier nur die Rede von Kompositionen für das Pianoforte ohne alle Begleitung die Rede ist; die Kompositionen, wo dem Pianoforte noch begleitende Instrumente sich hinzu gesellen, bedürfen ihrer Bemerkung nicht; M's Klavier-Konzerte werden noch heut zu Tage in öffentlichen Konzerten vorgetragen; und verstehn Klara Schumann und Joachim es nicht, ein gebildetes Publikum durch M's Sonaten für Klavier und Violine zu entzücken?

(Fortsetzung folgt.)

*) Im Titus — welche Oper Mozart in etwa 21 Tagen und zum Theil auf der Reise komponirte — sind einige Nebenparthien, namentlich die Arie des Publius, Süßmaier's Arbeit.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 21. Jan. Folgendes ist das Verzeichniß der am gestrigen Krönungs- und Ordensfeste zu Berlin geschehenen Ordens-Verleihungen an Angehörige der Provinzen Ost- und Westpreußen:

Den Rothen Adler-Orden erster Klasse ohne Eichenlaub:
Dr. Geritz, Bischof von Ermland, zu Frauenburg.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe:
Schröder, Contre-Admiral.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:
v. Röhl, General-Major und Kommandant von Königsberg.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse ohne Eichenlaub:
Dr. Frenzel, Weih-Bischof und General-Vikar zu Frauenburg.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:
Benkendorff v. Hindenburg, Landrath des Kreises Marienburg.
v. Hahnke, Oberst-Lieutenant und Direktor des Kadettenhauses zu Culm.
Graf von Lüttichau, General-Maj. u. Command. d. 1. Inf.-Brigade.
v. Maassen, Geh. Finanzrath u. Provinz.-Steuer-Direktor zu Königsberg.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:
Balzer, Steuer-Einnehmer und Salzfaktor zu Dirschau.
v. Behr, Hauptmann im 4. Inf.-Reg.
Bock, Präsident des Stadt- u. Kreisgerichts zu Danzig.
Dr. Cruse, Professor an der Universität zu Königsberg.
Crusius, Ober-Amtmann u. Rittergutsbes. zu Zandersdorf, Kr. Konitz.
Erdmann, Wasserbau-Inspektor zu Marienwerder.
Frentzel, Kreisgerichtsrath zu Tilsit.
Friese, Hauptmann u. Artillerie-Offizier des Platzes Graudenz.
Grunert, Ober-Forstmeister zu Danzig.
Herzberg, Forstmeister zu Königsberg in Preußen.
Dr. Keber, Kreis-Physikus zu Insterburg.
Kirchner, Kreisgerichtsrath zu Elbing.
Klebs, Geh. Justiz- u. Appellationsgerichtsrath zu Königsberg i. Pr.
Körner, Direktor des Kreisgerichts zu Memel.
Karl Krauseneck, Rathsherr zu Gumbinnen.
Lucks, Superintendent u. Pfarrer zu Skaisgirren, Kreis Niederung.
v. Lüdinghausen-Wolff, Hauptmann u. Platzmajor in Danzig.
Marczynowski, Kreis-Steuer-Einnehmer zu Osterode.
Meier, Justizrath u. Rechtsanwalt zu Königsberg i. Pr.
v. Motz, Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig.
v. Rabe, General-Landschafts-Direktor auf Lesnian.
Reichelt, Rendant bei dem Haupt-Zoll-Amt zu Memel.
Rousselle, Rittergutsbesitzer zu Insterburg.
Schall, Oekonomie-Kommissionsrath zu Czersk.
Schede, Landrath des Kreises Osterode.
Schmidt, Landrath des Kreises Angerburg.
Schultz, Appellationsgerichtsrath zu Marienwerder.
Schulze, Rechnungsrath und Land-Rentmeister zu Danzig.
Siewert, Kreisgerichtsrath zu Marienwerder.
Söppliedt, Rendant bei dem Haupt-Zoll-Amt zu Danzig.
Stellter, Stadtgerichtsrath zu Königsberg i. Pr.
Steltner, Domainen-Rentmeister zu Tiegenhof, Kreis Marienburg.
Voigt, Bau-Inspector zu Lyck.
Ziebell, Ober-Inspektor bei der Garnison-Verwaltung zu Königsberg i. Pr

— [Tageschronik.] Gestohlen wurde: Drehergasse No. 16: eine goldene Cylinderuhr mit goldener Panzerkette. — Kohlenmarkt No. 19: 1 kupferner Theekessel, 1 kupferne Kasserolle, 1 zinnerner Suppentopf mit Bügel und Deckel, das Obertheil von einer messingnen Kaffemaschine, 1 silberner Theelöffel und 1 Gußring zum Spaarheerde. — Sandgrube No. 34: 1 dunkelgestreifter Atlasmantel, mit Pelz besetzt und gefüttert. — Vom Boden des hiesigen Bahnhofes: 1 weißer Flanell-Unterrock, 2 weiße Pique-Unterröcke, 6 große leinene Tischtücher, 8 leinene Mannshemden, 4 paar Frauen-Unterbeinkleider, 13 Frauenhemden, 10 weiße Nachtjacken, 13 Nachthauben, 5 Halstücher, 30 Servietten, 40 leinene Taschentücher gez. A. S. — Hinterm Zaun No. 7: 1 rother flanellner Unterrock, 1 brauner Lamamantel mit schwarzem Sammetbesatz, 1 grünwollenes Kleid, 1 kattunener Unterrock, 1 blaugestreiftes Mannshemde und 1 wollener Shawl. — Auf dem Stolzenberge No. 670: 1 blautuchener Manns-Ueberrock, 1 schwarzes Kamlottkleid, 10 Thlr. baares Geld und 1 Parthie gesalzenes Schweinefleisch im Werthe von 3 Thlr.

Marienburg, 17. Jan. Vorgestern fand eine Sitzung des „Central-Komitee's für die Ueberschwemmten" statt, aus der ich Folgendes erfahre: Herr Landrath Benkendorf v. Hindenburg hat mitgetheilt, daß es ihm leider nur gelungen die Eröffnung einer öffentlichen Arbeit (und zwar die der Erdarbeiten an unserm Schickopf) vorläufig zu erlangen, aber versichert, seine Bemühungen fortzusetzen, damit auch sobald als möglich die Arbeiten an der Montauer Spitze in Angriff genommen werden. — In derselben Sitzung theilte Herr Rentmeister Stelltner aus Tiegenhof mit, auf welche Weise in seinem Amtsbezirk durch Spinnen, Netzestricken u. s. w. für die arbeitende Klasse gesorgt wird und hob dabei hervor, wie hauptsächlich Hr. Claassen in Tiegenhof sich der Sache mit nachhaltigem Eifer annimmt. In Tiegenhof werden 130 Spinnräder beschäftigt. — — Wie verlautet erhält Marienburg eine Besatzung von 100 Mann Infanterie, wovon die Fourire schon heute eingetroffen. (N. E. A.)

Elbing, 18. Jan. Die Stadtverordneten haben in heutiger Sitzung Herrn Stadtrath Baumgart zum Beigeordneten

mit dem Titel „Bürgermeister" mit 47 gegen 3 Stimmen gewählt. — — Zwei hiesige Schiffe, der „Elbing", Kapitän Unruh, und „Richard Cowle", Kapt. Kalff versegeln beide resp. von Liverpool und Bordeaux nach New-York, um dort Getreide zu laden; ein drittes Elbinger Schiff, der „Michael", Kapt. Schmeer, wird zu gleichem Zwecke von England nach Nord-Amerika gehen. (N. E. A.)

Rummelsburg. Am 8. Febr. wird der Kreistag über die Fortsetzung der Hinterpommerschen Eisenbahn von Cöslin nach Danzig berathen. Man scheint dabei die Linie Cöslin-Pollnow-Bütow-Carthaus-Danzig im Auge zu haben. (Pomm.Z.)

Treptow a. R., 17. Jan. Gestern kam der Kapitain Block aus Memel mit seinem Sohne und einem Matrosen in einem kleinen Boote, theils zu Wasser, theils über Eis, bei Reval zu Lande, nachdem er sein Schiff Wilhelmine mit 300 To. Heeringe von Helmstädt (? Helmsdale) nach Stettin, im lecken Zustande im Eise, 2 Meilen vom Lande, verlassen hatte. Das Schiff ist noch sichtbar. (Pomm. Z.)

Literarisches.

Wohl selten hat ein literarisches Werk unter dem correspondirenden Publikum so viel Aufsehen erregt uud so viele Theilnahme gefunden, als die von dem Postsecretair Falinsky in Königsberg i. Pr. (Schubert & Seidel) herausgegebenen **Post-Porto-Tabellen**, in welchen man unter Anderm auch das Post-porto für jeden abzusendenden Brief von und nach jedem Orte der Erde bereits ausgerechnet findet. Es ist das erste Mal, daß in bequemer tabellarischer Form eine solche Uebersicht geboten wird, die dem langgefühlten Bedürfnisse entsprechend ausgefallen ist. Durch die verschiedenen Rubriken und die verschiedene Farbe und Größe des Drucks kann man sich über jeden einschlagenden Punkt sofort genau unterrichten. Merkwürdig ist es aus den vergleichenden Uebersichten zu ersehen, wie das Post-Porto für einen und denselben Gegenstand nach Maßgabe des von dem Absender auf der Adresse des Briefes anzugebenden Speditionsweges verschieden ist, und manchmal um den doppelten ja dreifachen Betrag differirt. Man wird dadurch in den Stand gesetzt, sich mit dem Post-Porto so billig als möglich einzurichten. — Der höchst niedrige Preis dieses mühsamen, praktisch brauchbaren Werkes steht mit der vortrefflichen Ausstattung in keinem Verhältnisse und hat mit dazu beigetragen, diesen Tabellen eine große, nicht gewöhnliche Verbreitung zu verschaffen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.
Berlin, den 19. Januar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	100¼	Posensche Pfandbr.	3½	—	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Westpr. do.	3½	87½	—
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	95¼
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	93¼	92¾
do. v. 1855	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	—	95¼
do. v. 1853	4	97¾	97¼	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	127	—
St.-Schuldscheine	3½	87¼	86¾	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	10¼	9¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	109¼	108¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	77	76
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	—	86
Pomm. do.	3½	—	97	do. neueste III. Em.	—	—	90½
Posensche do.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	79½

Course zu Danzig am 21. Januar.
London 3 M. 200½ gemacht.
Hamburg 10 W. 45⅛ Br. 45 Geld.
Amsterd. 70 T. 102½ Br. 102½ gem.
Berlin 2 M. 99 Br.
Westpr. Pfandbriefe 88 Br.

Schiffs-Nachrichten.
Angekommen den 19. Januar.
C. Rohloff, Richard, v. Swinemünde m. Ballast.

Angekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Zelewski a. Barlomin, Albrecht a. Succemin, Heine a. Stenslau und Hoene a. Pampau. Die Herren Kaufleute Grentz, Appel, Lemm, Sebald u. Helle a. Berlin, Gerhardt a. Elberfeld, Schmidt a. Apolda, Kleinschmidt a. Leipzig, Stark und Hildebrandt a. Stettin.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Rentmstr. Krüger a. Culm u. v. Albedyll a. Arnswalde. Die Hrn. Kaufleute Lindenstädt und Quadt a. Berlin, v. Kobylinsky a. Königsberg, Fränkel a. Coblenz, Klein, Kuhn und Schmidt a. Stettin, Bockmann a. Magdeburg. Hr. Major v. Krahn n. Familie a. Holland.

Schmelzer's Hotel.
Hr. Maurer Rainhold a. Mewe. Die Hrn. Gutsbesitzer Gerner a. Wentsste u. Herzog a. Kartz. Die Hrn. Kaufleute Oster a. Dresden, Wigand a. Mainz u. Löwenthal a. Frankfurt a. M. Hr. General-Landschafts-Rath v. Weickhmann a. Kokoschken. Hr. Hauptmann v. Blankenburg a. Berent u. v. Theden im 1. Inftr.-Regt. a. Danzig Hr. Fabrikant Knothe a. Glauchau.

Im Deutschen Hause.
Hr. Bäckermeister Kühn a. Graudenz.

Hotel de Oliva.
Hr. Kaufmann Weißt a. Berlin. Hr. Inspekter Tropp a. Klukowerhutta. Hr. Gutsbesitzer Geck a. Altena.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Bertram a. Berlin, Kynast a. Nürnberg u. du. Bois a. Elbing. Die Hrn. Candidat Brauns u. Rechnungsführer Henneberg a. Bromberg. Hr. Gutsbesitzer Eichhorn a. Braunsberg.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.